

Detmold, den 21.06.2021

IKEK FELSBERG

ZUKUNFTSWERKSTATT FELSBERG KERNSTADT UND GENSUNGEN

21.06.2021, 18:00 - 21:00 Uhr, Bürgersaal Felsberg

Teilnehmer

Bürger: Bettina Heuer, Jorg-Harald Rode, Murat Cetinkaya, Sonja Clobes-Jacob, Sabine Quehl, Jürgen Küchmann, Hans-Jürgen Heise, Norbert Heckl, Holger Geißler, Michael Rauer, Iris Brächt, Bernd Grassel, Heidi Folwerk, Hilmar Löber, Walter Dase, Edith Bußmann-Eiler, Anne Havermann, Katharina Havermann, Klaus Döll

Stadt: Volker Steinmetz (Bürgermeister), Sandra Alt

ARGE: Hartmut Lüdeling, Johannes Rübeseam

Begrüßung und Einführung

Herr Bürgermeister Steinmetz begrüßt die Teilnehmer und wünscht einen guten Verlauf. Herr Lüdeling begrüßt ebenfalls die Teilnehmer und gibt eine kurze Einführungspräsentation, die die Beteiligungsschritte im IKEK-Prozess, die Ergebnisse der ortsbezogenen Bewertung und den Ablauf der heutigen Veranstaltung erläutert (s. Anhang). Im Anschluss findet eine Aufteilung in drei Arbeitsgruppen für die ortsbezogenen Fragestunden statt.

Ortsbezogene Fragerunden

Anhand des Auswertungs-Diagramms mit den Ergebnissen der ortsbezogenen Bewertung werden die Stärken und Schwächen aus dem Stadtteil abgefragt und in der Diskussion konkretisiert.

Felsberg (Moderation Hartmut Lüdeling):

- Es wird Bezug auf die Dorfmoderation zur Ortsdurchfahrt genommen, die für den Steinweg zwischen Berliner Platz und Vernouillet-Allee keine wirkliche Verbesserung erzielen konnte. Der Grund ist, dass dort nach wie vor der gesamte Verkehr der Landstraße Richtung von und nach Gensungen läuft. Der Vorschlag, durch eine Umgehungsstraße ab dem Berliner Platz auf der Ostseite des Siedlungsbereiches eine Verbesserung zu erzielen wird von den Anwesenden ausdrücklich begrüßt.
- Dass das kulturelle Leben in Felsberg nicht so gut bewertet wurde, wird von einigen Teilnehmern bedauert. Dies könnte möglicherweise aus der Absage verschiedener Angebote wegen der Coronabeschränkungen resultieren.
- Eine Inwertsetzung des Kiefernwäldchens nördlich „An der Goldkaute“ wird angesprochen. Hier bieten sich Möglichkeiten eines Waldparkes mit kulturellen sowie eventuell auch touristischen Impulsen (Schaffung von Aufenthaltsbereichen, Wegeverbindungen, Skulpturen, Informationspunkte).
- Die Leerstände, vor allem in der Altstadt, sollten konsequent angegangen werden.
- Es wird eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität in der Altstadt angeregt. Die angedachten Platzgestaltungen sollen dafür unbedingt genutzt werden.
- Der Rhododendrongarten ist eine Grünoase, die jedoch nur von der Altstadt aus über ungünstige Zugangssituationen zu erreichen ist. Hier sollte über klarere und einladendere Wegeverbindungen nachgedacht werden.

- Belebend für die Altstadt wäre auch eine Räumlichkeit und die Organisation eines Wochenmarktes – vielleicht zu Beginn nicht wöchentlich, sondern in etwas größeren Abständen.
- Der Ruthenhof könnte durch eine Reaktivierung des Brunnens auf dem Parkplatz attraktiver werden.

Gensungen (Moderation Johannes Rübeseam):

- Kultur: Bis vor fünf Jahren gab es in Gensungen das Bachfest, das immer noch viele Bürger vermissen. Zu der Zeit wurde es von den örtlichen Wirte und der Vereinsgemeinschaft Gensungen organisiert. Heute findet sich kein Organisator mehr. Die Voraussetzungen sind am Cheddar Platz allerdings gegeben. Es gibt dort Wasser- und Stromanschlüsse. Der örtliche Weihnachtsmarkt gibt es mittlerweile auch nicht mehr. Felsberg und Gensungen haben in der Vergangenheit zusammen das Brückenfest ausgerichtet. Eine Wiederbelebung wäre zu überlegen, alleine schon um die Orte zusammenzubringen und Kräfte zu bündeln. Ferner fehlt eine Bar, bzw. eine Kneipe für jüngere Menschen, wo auch Musik gespielt wird und evtl. Fußball geschaut werden kann. Ideal dazu wäre ein offener Platz für public viewing. Ein weiteres großes Problem ist, erst einmal Kulturschaffende zu finden, die bereit sind etwas zu veranstalten. Insgesamt wäre beim Thema Kulturveranstaltungen ein Entgegenkommen durch die Gemeinde sehr hilfreich. Eine Kostenbeteiligung wäre hier eine Möglichkeit. Eine weitere wäre, über die Stadtentwicklungsgesellschaft Sponsoren zu suchen.
- Sport und Freizeit: Ein großes Problem ist die Instandhaltung der Sportanlagen im Ort. Anlagen wie die Skaterbahn werden nicht gut gepflegt und sind unsauber. Die Skaterbahn ist zudem nur für größere Kinder/ Jugendliche geeignet. Hier wäre ein Ausbau für kleinere Nutzer wünschenswert. Bei den Spielplätzen verhält es sich genau anders herum. Dort fehlen Angebote für größere Kinder. Ein Wunsch aus der Bürgerschaft wäre eine Boulebahn. Ein weiteres Problem ist, dass viele Neubürger gar nicht um die Sportangebote/ -verein wissen. Eine übersichtliche Präsentation von Vereinen und Sportflächen fehlt bisher.
- Grünflächen: Die Grünflächen sollten einfach gehalten werden. Aufwändige Bepflanzungen von Beeten gab es in der Vergangenheit bereits, ihre Pflege wurde aber nicht aufrecht erhalten.
- Breitbandversorgung: In Gensungen sind vor allem die Randbereiche nicht gut an das Breitband angeschlossen.
- Sicherheit/ Straßenverkehr: Das neue Seniorenheim wird für eine angespannte Parksituation in der Poststraße sorgen. Die Zufahrt zum Edeka ist sehr gefährlich, da den einzelnen Verkehrsteilnehmern keine eigenen Bereich zugeteilt sind. Fußgänger, Radfahrer und Pkws nutzen die Zufahrt ungeordnet. Auf der B253 gibt es weiterhin keinen Platz für Radfahrer.
- Jugendangebote: Die Jugendarbeit ist mit 16 Stadtteilen überlastet. Aktuell gibt es in Gensungen keinen Jugendraum. Die Alternative ist der Jugend-/ Mädchentreff in Felsberg. Ein Schritt, um das Jugendangebot zu verbessern, wäre eine Stärkung der Jugendarbeit der Vereine. Aus Alternativlosigkeit suchen sich die Jugendlichen Plätze im öffentlichen Raum, um sich zu treffen. Beliebt sind bspw. die Schule oder das Ehrenmal.
- Dorfgemeinschaft: Eine gesamtörtliche Gemeinschaft gibt es nicht, dafür ist Gensungen zu groß. Zudem wurde die „ursprüngliche“ Bevölkerung im Laufe der Jahre immer mehr durch Zuzügler ausgetauscht. Gensungen ist dadurch zu einem Schlafort geworden.
- Soziale Infrastruktur: Im Haushalt ist bereits ein Budget für Mitfahrerbanken eingeräumt worden. Das Konzept steht obendrein. Hier ist eine zügige Umsetzung angeraten. Im Ort selber fehlen ebenfalls Bänke. Gerade Senioren, die zu Fuß einkaufen gehen, würden zusätzliche Sitzgelegenheiten auf ihrem Einkaufsweg begrüßen. In puncto Seniorenbetreuung besteht zudem das Defizit, dass es seit Jahren keinen Seniorennachmittag mehr gibt, da ein Raum fehlt.
- Arbeitsplätze: Das Gebiet, wo ehem. Papierkraft war, ist als Gewerbegebiet ausgewiesen und böte noch Platz für Gewerbe. Das wird aber durch das interkommunale Gewerbegebiet an der A7 erschwert. Ein großes Problem ist, dass es für Gründer/ ansiedlungswillige Unternehmer keinen richtigen Ansprechpartner bei der Gemeinde gibt.

Themenbezogene Arbeitsgruppen

Nach ca. 30 Minuten finden sich die Teilnehmer wieder im Hauptraum zusammen. Herr Lüdeling erläutert die nächste Diskussionsrunde: Hier geht es um die themenbezogenen Arbeitsgruppen, die ortsübergreifend sind. Die Teilnehmer können sich nach Interesse auf drei Gruppen aufteilen, wo für die Dauer von ca. 45 Minuten Entwicklungsziele und Projektideen aus den Haupt-Themengruppen Soziales/ Siedlung, Infrastruktur/ Verkehr und Tourismus/ Landschaft diskutiert werden. Im Anschluss werden die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen vor der gesamten Runde noch einmal kurz vorgestellt.

Soziales (Moderation Sandra Alt):

- Entwicklungsziel „Beziehungen und Kommunikation verbessern“: Die Beziehungsarbeit in der Gemeinde sollte verbessert werden. Über Flyerverteilung oder Verkaufsstände könnten die Angebote in der Stadt an die Bürgerschaft herangetragen werden. Insgesamt käme es allen Vorgängen zugute, wenn eine Kommunikation zwischen der Stadt, den Vereinen, den Gewerbetreibenden und Privaten stattfindet. Zusätzlich sollten Stadt und Vereine für mehr Transparenz sorgen. Die Felsberger Nachrichten sind das offizielle Nachrichtenmedium der Stadt und damit wichtige Informationsquelle, sie sollte somit kostenlos für alle sein.
- Entwicklungsziel „Vereine stärken“: Es ist sehr wichtig, dass die Vereinsgemeinschaft einen neuen Vorstandsvorsitzenden bekommt. Die Vereine sollte ihre Angebote zudem untereinander zeitlich besser abstimmen, damit Veranstaltungen nicht am selben Tag stattfinden. Um dem Nachwuchsproblem entgegen zu treten empfiehlt sich eine Marketingstrategie für die Vereine. Die Werbung muss verbessert werden. Die Vereine könnten sich bspw. öffentlicher präsentieren, in dem sie Übungsstunden in den öffentlichen Raum verlegen. Der Gesangsverein könnte z.B. eine Gesangsübung vor dem Rathaus bzw. in der Unterführung durchführen. Das würde dem Verein zu mehr Aufmerksamkeit verhelfen und ist gleichzeitig eine kleine Attraktion für vorbeigehende Bürger. Als Projektidee steht ein Vereinsflyer im Raum, in dem sich alle Vereine vorstellen können. Die Stadt pflegt bereits einen Veranstaltungskalender, für den haben sich in der Vergangenheit leider immer nur wenige Vereine rückgemeldet.
- Entwicklungsziel „Coronafolgen abmildern“: Mit zunehmender Öffnung des sozialen Lebens nach der Coronapandemie müssen die bestehenden Angebote wieder in das Gedächtnis der Bürgerschaft zurückkehren. Daher sollten die Angebote wieder verstärkt beworben werden. Ein Beispiel wäre das Schwimmbad der Stadt. Hier könnten 10er-Karten vergünstigt verkauft oder als Gutscheine verschenkt werden.
- Entwicklungsziel „Integration von Neubürgern“: Felsberg und Gensungen laufen Gefahr zu Schlaforten zu werden. Zugezogene Neubürger sollten aktiver in das lokale Leben integriert werden. Dafür könnten Informationskästen in den Neubausiedlungen aufgestellt werden. Noch effektiver wären Siedlungs-, Straßen- und Nachbarschaftsfeste.
- Projektidee „Mehrgenerationenfläche“: Es fehlt ein zentraler Ort, der mehreren Generationen etwas bietet. Hier böte sich die Bahnhofsumgebung von Gensungen an. Sie ist sehr zentral gelegen. Die Räumlichkeiten des Bahnhofs werden bereits für Angebote zur Verfügung gestellt. Der Vorplatz könnte umgestaltet werden. Hier böten sich Sitzgruppen oder eine Grillstelle an. Evtl. könnte auch eine Open Air Kino oder Kleinkunstveranstaltungen zu bestimmten Anlässen dort Platz finden. Unweit davon liegen die Tennisplätze und die Skaterbahn. Beide könnten funktional eingebunden werden. Ein weiterer Schritt wäre die Einbindung der Felsberger Seite. Von dort aus ist der Naherholungsraum um die Kiessteiche und das Damwildgehege schnell erreichbar. Das ganze Areal könnte weiterentwickelt werden, in Form einer kleinen Parkanlage oder es wird durch einen Gemeinschaftspfad erschlossen.
- Projektidee „Gewölbe-Keller-Event“: Eine Veranstaltung, bei dem sich Vereine, Private und Gewerbetreibende zusammentun und in den Kellern unterschiedliche Angebote wie Weinproben, Essen + Getränke, Verkaufsstellen mit Handwerksarbeiten, Musik etc. anbieten. Wichtig wäre hier, dass das Event gut kommuniziert wird, wofür eine bessere Vernetzung nötig wird. Ferner muss das Event für jedermann zugänglich sein. Zudem darf kein Anbieter bevorzugt werden.

Siedlung, Infrastruktur, Verkehr (Moderation Hartmut Lüdeling):

- Ortsübergreifend sollte auf gesamtkommunaler Ebene das Thema Leerstand und Leerstandsmanagement aktiver angegangen werden. Hier geht es um eine Bestandserfassung und aktive Ansprache und Unterstützung von Grundstückseigentümern, vor allem bei Bestandsimmobilien. Bei Baulücken sollte vor allem auf die innerörtliche Situation Rücksicht genommen werden. Nicht jedes übergroße Grundstück verträgt es, als Baulücke gewertet zu werden.
- Bei Anliegern der Homberger Straße besteht der Wunsch nach Verkehrsberuhigung. Da dies als Bundesstraße eine wichtige regionale Verbindungsstraße darstellt, wären die Möglichkeiten dafür nur eingeschränkt und mit dem Straßenbaulasträger Hessen Mobil abzusprechen.
- Aus der Erfahrung der Vergangenheit kommt aus der Runde der Appell, dass Ideen auch zu Ende umgesetzt werden müssen. Es nutze nicht, wenn gute Ideen zwar aufgegriffen, am Ende aber durch politische Diskussionen oder andere Einflüsse so verwässert oder verändert werden, dass die ursprünglichen Wünsche oder Ziele nicht mehr erreicht werden. Aus diesem Grunde schlägt die Runde vor, für wichtige Projekte öffentlich orientierte Begleitgremien zu schaffen, die in den jeweiligen Projektumsetzungsphasen informell und beratend beteiligt werden.
- Sowohl Felsberg als auch Gensungen (und natürlich auch alle anderen Stadtteile) haben eine Menge an interessanten Besonderheiten zu bieten, die sich dem zufälligen Besucher nicht ohne weiteres erschließen. Hier sollte durch entsprechende Hinweisschilder und begleitendes touristisches Marketing eine Verbesserung erreicht werden. Andernorts haben sich statt aufwendiger Beschilderung auch an oder vor den Objekten Kurzinfolafeln mit weitergehenden über QR-Codes abrufbaren Infos bewährt. Das Beschilderungssystem muss nur einheitlich, eindeutig, für Besucher klar und einfach bedienbar sein.
- Sowohl innerhalb des Altbaubestandes als auch auf vorhandenen Bauflächen sollten neue Modelle des generationsübergreifenden Wohnen vorrangig entwickelt und gefördert werden. Als konkretes Projekt könnte dazu das Alte Hospital dienen, das über eine bürgerschaftlich getragene Lösung entwickelt werden könnte. *(Hierzu ein nachträglicher Hinweis des Moderators: In einem mir bekannten Musterprojekt hatte sich eine private Initiative zu einem Verein zusammengeschlossen, ein gemeinsames Wohnkonzept entworfen und mit einem Bauträger als Vertragspartner zusammen das Projekt verwirklicht. Der Vorteil für den Bauträger ist, dass der Verein die Vermietung und Bewirtschaftung organisiert und so für eine gesicherte Refinanzierung des Objektes sorgt).*
- Sowohl aufgrund der in der Altstadt Felsberg beengten Parksituationen als auch im Zeichen von effizienter Ressourcennutzung bietet sich das Thema Car sharing an. Dabei sollte aus Gründen der Flexibilität über gesamtkommunale Lösungen (Fahrzeugverbund) nachgedacht werden. Hierzu sollte eine Umfrage einmal Bedarfe ermitteln.
- Für beispielsweise neu gestaltete Wohnungen in Altbauten oder aber auch generationenübergreifendes Wohnen wäre „Wohnen auf Zeit zum Ausprobieren“ ein Ansatz, die Attraktivität von neuen Wohnumgebungen oder neuen Wohnformen zu steigern.
- Das Thema Fahrradverkehr sollte bei der Platz- und Straßenraumgestaltung mehr in den Vordergrund rücken. Hier sollten vor allem sichere und zeitgerechte Abstellmöglichkeiten für Fahrradständer auf allen öffentlichen Plätzen zum Einsatz kommen (z.B. Bügelständer).

Tourismus und Landschaft (Moderation Johannes Rübesam):

- Allgemein sollte der Stellenwert von Spielplätzen in ländlichen Gemeinden nicht überbewertet werden. In Gensungen und Felsberg haben die meisten Haushalte einen Garten zur Verfügung, in dem die Kinder spielen können. Daher sollte etwas Abstand von Spielplatzprojekten genommen werden.
- Die Öffnungszeiten der Gastronomie sind nicht auf den Tourismus abgestimmt. Die Lokale haben in der Regel nur nachmittags geöffnet, sind schlecht ausgeschildert und nur den Einheimischen bekannt.
- Bereits an der Autobahn fehlt eine touristische Hinweistafel (braun-weißes Schild), das die Drei-Burgen-Stadt Felsberg ankündigt.

- Projekt „Sunderbachtal“: Das Sunderbachtal ist ein beliebtes Naherholungsgebiet in Gensungen. Über den Sunderbach führen etliche kleine, selbst gebaute Brücken, die mittlerweile marode sind. Das ganze Gebiet ist Teil eines FFH-Gebietes, die untere Naturschutzbehörde duldet die Konstruktionen allerdings. Die Idee zielt darauf ab, einen Brückenlehrpfad in Verbindung mit einem Barfußpfad am Sunderbach anzulegen. Jede Brücke könnte dann eine Miniatur verschiedener Brückenformen (z.B. Hängebrücke, Bogenbrücke etc.) sein. Zu jeder Brücke wird eine Informationstafel zu der Brückenform aufgestellt. Hier könnte über eine Kooperation mit Universität Kassel, genauer gesagt mit den Bauingenieurstudenten dort und/ oder mit der Meisterschule für Zimmerhandwerk in Kassel nachgedacht werden. Da das Sunderbachtal heute schon ein beliebtes Ziel für Schulausflüge ist, könnte so gleich ein Bildungsauftrag erfüllt werden. Eine Hürde ist der Umstand, dass die Grundstücke teilweise im Privatbesitz sind und die Eigentümer die Grundstücke nicht regelmäßig mähen. Dadurch sind auch zwei archäologische Pfade im Tal nicht begehbar. Andere Flächen gehören wiederum der Stadt. Hier ist eine Pflege einfacher zu organisieren.
- Projekt „Wegeleitsystem“: Als Alternative zu unübersichtlichen Schildern könnte in den Boden der Felsberger Altstadt ein Wegeleitsystem eingefügt werden. Farbige Markierungen führen den Besucher so zu den einzelnen Sehenswürdigkeiten, die dann über Schilder erläutert werden.
- Projekt „Fachwerklehrpfad“: Um den Felsberger Stadtkern mit einer bildenden Komponente zu verquicken, böte sich ein Fachwerklehrpfad an. An unterschiedlichen Stationen wird der Aufbau und die Ursprünge der Fachwerkarchitektur erläutert. Hier wäre wieder über eine Kooperation mit der Meisterschule für Zimmerhandwerk in Kassel nachzudenken.
- Projekt „Kiefernwäldchen“: Das Kiefernwäldchen auf der alten Deponie an der Böddiger Str. besitzt großes Potenzial als Naherholungsgebiet, ist gegenwärtig aber stark verwildert. Es gibt ein paar „Trampelpfade“ in den Wald, richtig erschlossen ist er bislang aber noch nicht. Hier wäre ein Gedanke, den nahen Ars Natura über eine Station in das Kiefernwäldchen zu führen, in dem dort eine oder mehrere Skulpturen aufgestellt werden. Ferner gäbe es Platz für einen Aussichtsturm, der einen schönen Blick in das Edertal ermöglichen würde. Zudem ändert sich die Flora des Waldes langsam, da die ersten Laubbäume nachkommen. Über Auslichtungen oder Verpflanzungen könnte der Wald zu einem Mischwald entwickelt werden. Über eine Wegeverbindung könnte das Projekt mit dem themenverwandten Obstlehrpfad an der Sälzerstraße verbunden werden.
- Projekt „Damwild“: Unweit des Klärwerks nördlich von Felsberg gibt es an einem Kiesteich ein Gehege mit Damwild, das dort gezüchtet wird. Der See ist sehr gut über Wege erschlossen. Hier böte sich eine kleine Sitzgelegenheit am Gehege an. Anbei könnte eine Tafel Aufschluss über die Tiere und den Zweck ihrer Haltung geben. So könnte eine Art „Zaunerlebnis“ geschaffen werden, das auch für Kinder interessant wäre.
- Projekt: „Umnutzung des alten Umspannwerks“. Das alte Umspannwerk an der Sälzerstraße böte Platz für einen Indoorspielplatz oder eine Kletterhalle. Auch eine Misch- bzw. Mehrfachnutzung wäre denkbar. Indoorspielmöglichkeiten fehlen in der Gemeinde bislang. Eltern müssen auf die Nachbargemeinden und primär auf Kassel ausweichen, wo diese Einrichtungen immer sehr voll sind. Das Gebäude ist darüber hinaus sehr gut erreichbar und würde sinnvoll umgenutzt werden. Es fehlt bislang aber die Information, wem das Objekt gehört.
- Projekt „Beschilderung in Felsberg“: Gegenwärtig fehlt es im Stadtgebiet an Beschilderungen. Gerade Touristen finden schwer den Weg zu Gastronomie oder Sehenswürdigkeiten, wie dem Rhododendrongarten. Auch am Ederradweg fehlen Schilder, die die Radfahrer in die Stadtteile führen. Es existiert bereits ein Beschilderungskonzept, das bislang aber ruht. Hier wäre über eine Reformierung nachzudenken. Wichtig ist allerdings, dass die Hinweisschilder nicht in Konflikt mit der Straßenbeschilderung geraten.

Zum Abschluss gibt Herr Lüdeling noch einen Ausblick auf die Facharbeitskreise, wo die Projekte und Maßnahmen erarbeitet werden. Die Termine dazu werden auf der nächsten Steuerungsgruppen-Sitzung festge-

legt. Herr Steinmetz und Herr Lüdeling bedanken sich bei den Teilnehmern.
Die Veranstaltung ist gegen 21:00 Uhr beendet.

Aufgestellt durch:

Hartmut Lüdeling, ARGE Dorfwentwicklung, Johannes Rübesam, ARGE Dorfwentwicklung, Sandra Alt, Stadt Felsberg



IKEK FELSBERG

Übersicht Prozessablauf 2



IKEK als Gesamtstrategie

- wirkt Gesamtkommunal auf die Ortsteile und Gesamtgemeinde
- Stärkt die Daseinsvorsorge in allen Ortsteilen
- ist die Grundlage der Förderung von öffentlichen und privaten Vorhaben
- ist die Antwort auf den demografischen Wandel

ARGE Dorferwicklung
Jung | Lüdeling & Partner GbR

IKEK FELSBERG

Prozessablauf 3



Beteiligungsschritte im IKEK

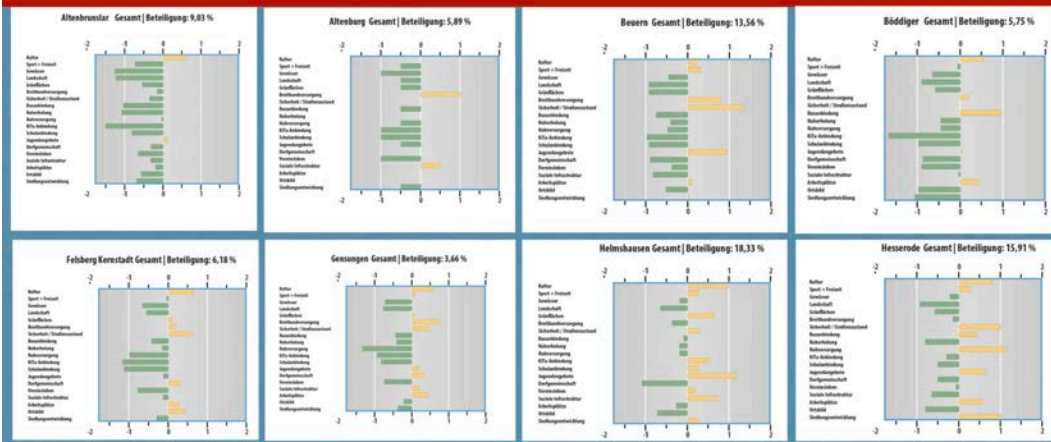
- Ortsrundgänge:
➔ Problemlage oder Misstand wird aufgezeigt ✓
- Umfrage:
➔ Bewertung der Ausgangssituation aus Bewohnersicht ✓
- Zukunftswerkstätten:
➔ Handlungsbedarf und Lösungsideen werden aufgenommen und festgehalten
- Facharbeitskreise:
➔ Lösungsideen werden zu Projekten entwickelt
- Einzelberatungen:
➔ Abstimmung zu Umsetzungsmöglichkeiten einzelner Projekte

ARGE Dorferwicklung
Jung | Lüdeling & Partner GbR

IKEK FELSBERG

Ergebnisse der Umfrage

4

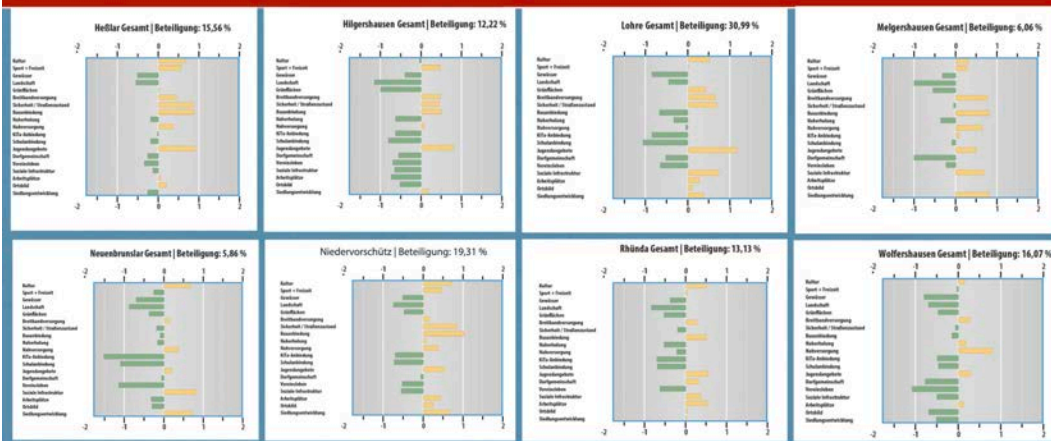


ARGE Dorfentwicklung
Jung | Lüdeling & Partner GbR

IKEK FELSBERG

Ergebnisse der Umfrage

5

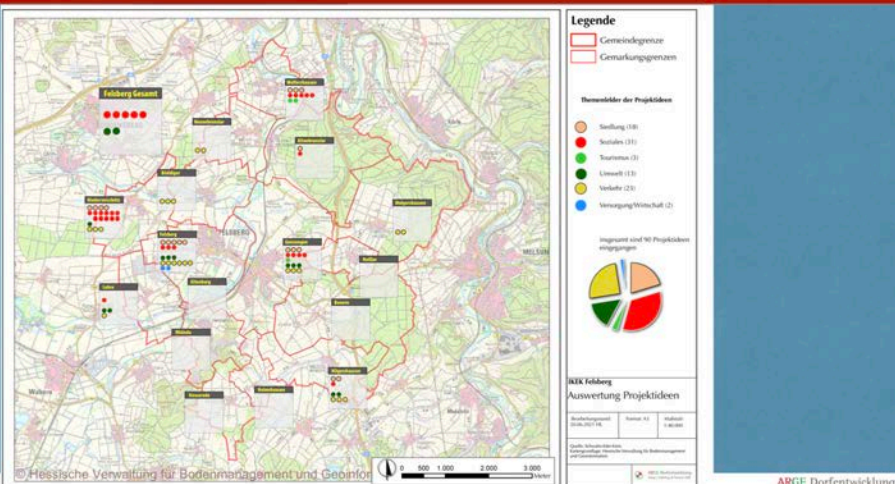


ARGE Dorfentwicklung
Jung | Lüdeling & Partner GbR

IKEK FELSBERG

Ergebnisse der Umfrage

6



ARGE Dorfentwicklung
Jung | Lüdeling & Partner GbR

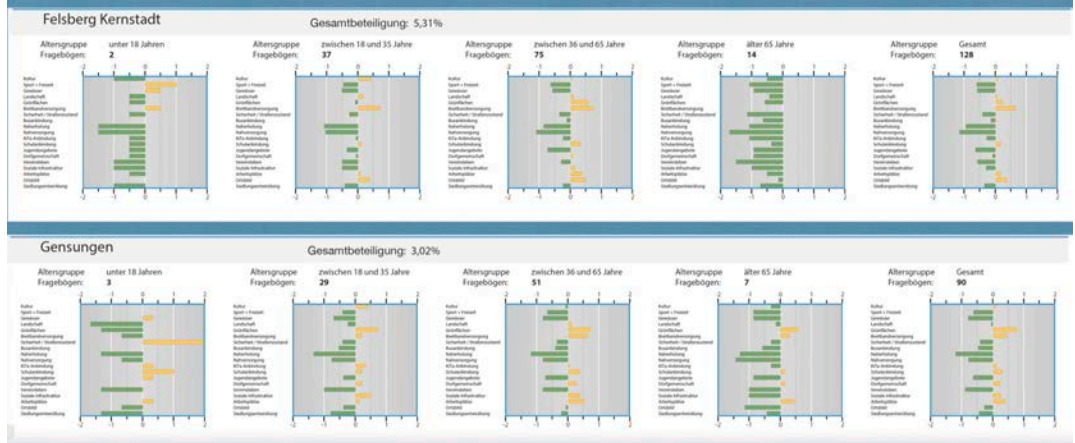
IKEK FELSBERG



ARGE Dorfentwicklung
Jung | Lüdtling | Partner GfR

IKEK FELSBERG

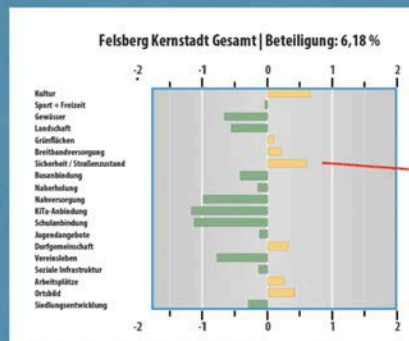
Ergebnisse der Umfrage



ARGE Dorfentwicklung
Jung | Lüdtling | Partner GfR

IKEK FELSBERG

Ortsbezogene Fragerunden



Ortsbezogene Fragerunden

- Fragerunden für jedes Dorf einzeln
➔ Für jedes Dorf ein Video-Raum / ein Moderator!
- Stärken und Schwächen im Ort
➔ Umfrage-Ergebnisse werden konkretisiert!
- Potenziale und Handlungsbedarf
➔ Es wird gleich festgehalten, was sich ändern muss!
- Bearbeitungszeit: 30 Minuten

ARGE Dorfentwicklung
Jung | Lüdtling | Partner GfR

IKEK FELSBERG

Themenbezogene Arbeitsgruppen 10

HANDLUNGSFELD: SOZIALES - GENERATIONEN - DASEINSVORSORGE

⇒ Versorgung, Soziale Infrastruktur, Sport- und Freizeit, Bürgerschaftliches Engagement, Jugend

HANDLUNGSFELD: SIEDLUNG UND VERKEHR

⇒ Siedlungsentwicklung, Gebäude, Wohnen, Leerstand, Verkehrssicherheit, Mobilität, Straßenraum

HANDLUNGSFELD: LANDSCHAFT - NAHERHOLUNG - REGIONALE WERTSCHÖPFUNG

⇒ Natur und Landschaft, Grünflächen, Naherholung, Tourismus, Landwirtschaft, Regionale Wertschöpfung

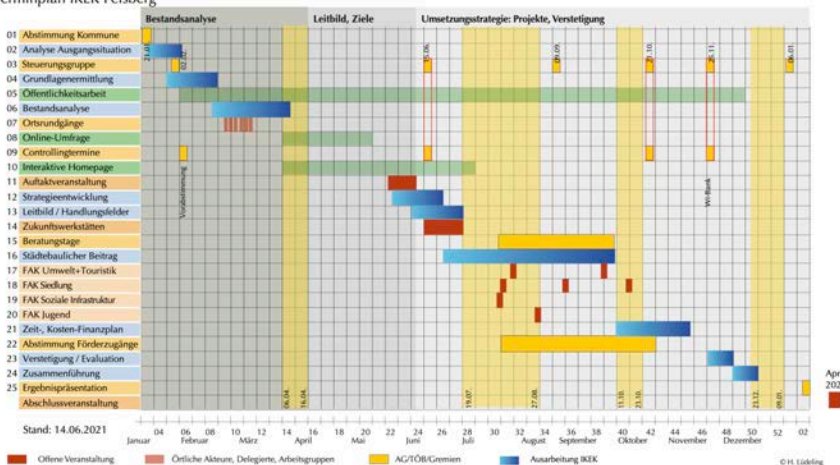
- Bearbeitungszeit: Ca. 45 Minuten
- Anschließend Präsentation der Ergebnisse

ARGE Dorfwentwicklung
Jung | Lüdeling & Partner GbR

IKEK FELSBERG

Ablaufplan 11

Terminplan IKEK Felsberg



ARGE Dorfwentwicklung
Jung | Lüdeling & Partner GbR

IKEK FELSBERG

12

ARGE Dorfwentwicklung
Jung | Lüdeling & Partner GbR

ZUKUNFTSKONZEPTE

MENSCHLICH ✓
LEBENSWERT ✓
ENKELTAUGLICH ✓

Gemeinsam und vor Ort die Dörfer entwickeln!

Mit - Alt und Jung - zusammen!

Präzise und im Büro - frische Ideen im Prozess

IKEK mit Kompetenz:



ARGE Dorfwentwicklung
Jung | Lüdeling & Partner GbR
Bad Meinberger Str. 1
32760 Detmold
info@dorf-konzepte.de

VIelen DANK FÜR IHR INTERESSE

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!